

2004

Festliche Serenaden Schloß Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



1. PROGRAMM

» Europäisches Barock «

Quantz-Collegium

Jochen Baier	Flöte
Ines Then-Bergh	Violine
Manfred Dörge	Violine
Martin Hölker	Violoncello
Gertrud Zimmermann	Cembalo

Freitag	11. Juni	20 Uhr
Samstag	12. Juni	20 Uhr
Sonntag	13. Juni	19 Uhr

Kaspar Förster (1616-1673)
Triosonate (Sonate a 3) G-Dur
für 2 Violinen, Violoncello und Cembalo

*Adagio. Allegro - Allegro -
Adagio. Allegro - Allegro*

Jean - Marie Leclair (1697-1749)
Sonate e-moll op.9/2
für Flöte und Basso continuo

Dolce- Allemanda- Sarabanda - Minuetto

Johann Helmich Roman (1694 -1758)
Triosonate g-moll
für Flöte, Violine und B.c.

Adagio - Allegro - Andante - Presto assai

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644-1704)
Passacaglia
für Violine Solo

PAUSE

Giovanni Battista Vivaldi (1632 - 1692)
Sonate da Chiesa op.9
für Flöte, Violine und B.c.

Allegro - Grave - Vivace - Grave - Allegro

Jean - Marie Leclair (1697-1749)
Sonate D-Dur op.9/3
für Violine und Basso continuo

*Un poco Andante - Allegro - Sarabanda
Largo - Tambourin - Presto*

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644-1704)
Sonata Nr. VIII A-Dur
für 2 Violinen und B.c.

*Sostenuto - Moderato - Aria
Sarabanda - Allegro*

Roberto Valentini (1680-1735)
Concerto D-Dur
für Flöte, zwei Violinen und B.c.

Adagio - Allegro - Adagio - Allegro

hat er die Geigentechnik weiterentwickelt, Doppelgriffe und die 7.Lage in das Violinspiel eingeführt. Sehr beliebt war bei ihm auch das als *scordatura* bezeichnete Umstimmen einzelner bzw. mehrerer Saiten, das sehr spezielle Klangeffekte ermöglichte. Berühmt geworden ist der 1644 in Böhmen geborene Musiker durch seine 15 „Mysterien“-Sonaten oder auch „Rosenkranzsonaten“ aus dem Jahr 1674, die als Kirchenmusik bei Rosenkranzfeiern gedacht waren (hieraus hören wir die Passacaglia). Weitere acht Sonaten komponierte er im Jahr 1681 für Violine und Basso continuo (wovon wir heute eine Bearbeitung für zwei Violinen mit Basso continuo hören). Noch hundert Jahre später wurde Biber von Charles Burney, dem Europareisenden in Sachen Musik als der grösste deutsche Geigenvirtuose des 17. Jahrhunderts bezeichnet. Biber's musikalische Anfänge liegen im Dunkeln, eine Ausbildung bei Johann Heinrich Schmelzer in Wien gilt als sehr wahrscheinlich. Seine erste Anstellung am erzbischöflichen Hofe von Olmütz und Kremsier verliess er 1670 unter ungeklärten Umständen. Nach einem Auftrag, den berühmten Geigenbauer Andreas Stainer aufzusuchen, kehrte er nicht mehr zu seinem Dienstherrn nach Olmütz zurück. Biber liess sich in Salzburg nieder und wurde beim Erzbischof eingestellt und brachte es vom Lehrer der Domsingknaben zum Präfekten der Singabteilung und zum Vizekapellmeister. 1684 wurde er Hauptkapellmeister und 1690 vom Kaiser gar geadelt. Vor 300 Jahren, im Jahr 1704, starb Heinrich Ignaz Franz Biber in Salzburg.

Roberto Valentini war kein Italiener, sondern ein um 1680 in Leicester geborener Engländer, dessen Familie das Musikleben seiner Geburtsstadt bestimmten. Er hatte Anfang des 18. Jahrhunderts eine Stellung in Italien inne und man kann ihn als einen der wenigen englischen Komponisten der Barockzeit bezeichnen, der internationale Anerkennung fand. Mit seinen spielfreudigen Werken förderte er die aufkommende Popularität des Flötenspiels.

Wie „europäisch“ das Musikleben vergangener Zeiten war, erstaunt immer wieder. Wie international die Beziehungen der Musiker trotz einfachster Kommunikations- und Reisetechneiken untereinander waren, verwundert auch.

Italien und Frankreich brachten die bestimmenden Strömungen der Musik hervor und das vorallem in der Barockzeit. Aber auch nördlicher gelegene europäische Regionen haben ihre eigenen Komponisten - wengleich in wesentlich geringerer Zahl.

Einer, den es zu erwähnen gilt, war **Kaspar Förster**. Er wurde 1616 als Sohn des Danziger Kapellmeisters Kaspar Förster (1574 - 1652) geboren. Sein Vater erteilte ihm den ersten Musikunterricht. In Warschau und in Italien hat er seine Ausbildung fortgeführt. 1638 erhielt er seine erste Anstellung als Sänger und Chordirigent in Warschau. Gerne hätte er seinen kranken Vater in Danzig entlastet und bewarb sich 1641 schon um einen Kapellmeisterposten - aber vergebens; erst 14 Jahre später bekam er in Danzig die Anstellung, da war sein Vater schon 3 Jahre zuvor gestorben. Förster hatte diese Zeit der in Italien und Dänemark verbracht und wurde dann erst als Berühmtheit Danziger Kapellmeister, wo er von Johann Mattheson als die „Zierde der Danziger Musik“ bezeichnet wurde.



Steht ein Werk von Jean - Marie Leclair l'Ainé auf dem Programm unserer Konzerte so kann der Zuhörer sicher sein, eine besonders feine und erlesene Musik geniessen zu können. Leclair wurde 1697 in Lyon geboren und erhielt zunächst eine Ausbildung als Tänzer. Gleichzeitig erteilte ihm sein Vater Violinstunden.

Vielfältig begabt, wurde er 1722 Ballettmeister in Turin, wo er auf den Geiger und Komponisten Giovanni Battista Somis traf, einem Schüler Arcangelo Corellis. Bei Somis erlernte Leclair die Vervollkommnung seines Violinspiels und 1728, mit seinem ersten Auftritt bei den „Concert Spirituel“ in Paris, begann er seine Solistenkarriere. 1734 wurde er Mitglied der Hofkapelle, verliess Paris aber aufgrund von Streitigkeiten mit dem konkurrierenden Geiger, den „Roy des violons“ genannten Jean - Pierre Guignon.

1743 war er wieder in Paris und widmete sich bis zu seinem Tod seinen Kompositionen und dem Unterricht seiner Schüler. 1764 wurde er von einem Unbekannten ermordet.

Von seiner virtuoson Musikauffassung, die gleichzeitig Töne voller melodischer Schönheit hervorbringt, zeugen sowohl die heute zu hörende Violinsonate als auch die Flötensonate.

Zu den wichtigen schwedischen Komponisten gehört **Johan Helmich Roman**. Auch er ein europäisch inspirierter und gebildeter Musiker, der dem Einfluss der Italiener genauso unterlag wie seine Zeitgenossen und gleichzeitig Händel in London zu seinen grossen Vorbildern zählte.

1694 wurde er in Stockholm geboren. Die frühe musikalische Begabung brachte ihn schon mit 17 Jahren in die Hofkapelle und ab 1715 durfte er auf einer Reise nach England seine Kenntnisse perfektionieren. Er lernte wichtige Musiker seiner Zeit wie Ariosti, Händel, Bononcini und Pepusch kennen.

Nach fünf Jahren kehrte er nach Schweden zurück und wurde 1721 zum Vizehofkapellmeister ernannt und er organisierte ein mehr und mehr aufblühendes Musikleben am schwedischen Hof, was 1731 auch zum ersten öffentlichen Konzert in Schweden führte.

1730 heiratete Roman zum ersten Mal, aber die Mutter von drei Kindern, Emerentia Björk starb 1734.

Ein Jahr später begab sich Roman auf seine zweite Auslandsreise die ihn nach England, Paris, Neapel, Rom, Bologna, Venedig, Dresden, Wien und Berlin führte. 1737 kehrte er in seine Heimat zurück und ging eine zweite Ehe ein, diesmal mit einem 17-jährigen Mädchen namens Maria Elisabeth Baumgardt. Mit dieser seiner zweiten Frau hatte er vier Kinder und

diese starb schon im Alter von 23 Jahren im Jahr 1744. Angesichts solcher Überlieferungen kann man sich etwas in die Lebensumstände dieser Zeit versetzen.

Roman war zu diesem Zeitpunkt 50 Jahre alt und seit 1740 Mitglied der Königlich-Schwedischen-Wissenschaftlichen Akademie - aber seine musikalische Entwicklung hatte ein Manko - er komponierte keine Opern und die Oper war die zentrale Ausdruckform barocker Kunst.

Ab 1744 zog Roman sich mit seinen fünf am Leben gebliebenen Kindern zurück und lebte auf einem kleinen Hof, wo er nur noch für einzelne Kompositionen nach Stockholm gerufen wurde.

1756 starb er im Alter von 62 Jahren.

Giovanni Battista Vivaldi hat ähnlich wie Bachs *Musikalisches Opfer* eine Art Resümee des Lebenswerkes hinterlassen, die 1689 erschienene *Artifici musicali*, eine Lehre der instrumentalen Komposition. Er wirkte sowohl in seiner Geburtsstadt Bologna, als auch in Modena in verschiedenen Kapellmeisterpositionen. Er hatte durch seine formgebenden Kompositionen über seine regionale Bedeutung hinaus einen Bekanntheitsgrad, der dazu führte, dass seine Instrumentalwerke in Paris, Antwerpen und Venedig veröffentlicht wurden und in Londoner Aufführungen Sonaten von ihm gespielt wurden.



Heinrich Ignaz Biber gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten unter den komponierenden Violinspielern. Weit vor Leclair, Vivaldi, Tartini und anderen Virtuosen

